

ENDE EINER JAHRHUNDERTE ALTEN KOMMUNALEN EINRICHTUNG

PUMPENKOMMUNEN WURDEN DURCH DIE NEUE WASSERVERSOR- GUNG ÜBERFLÜSSIG

Mit der neuen zentralen Wasserversorgung der Stadt Husum wurde die seit Jahrhunderten bestehende Einrichtung der Pumpenkommunen¹¹⁵ überflüssig. Für jede der über 50 öffentlichen Pumpen in der Stadt waren die Bürger zu einer Gemeinschaft zusammengefasst, die für Sauberkeit und Pflege von Brunnen und Pumpe verantwortlich war.

PUMPENMEISTER REGELTE UNTERHALTUNG & ABNAHME

An der Spitze einer jeden Kommune stand ein auf Zeit gewählter Pumpenmeister. Geregelt wurde die Unterhaltung von Pumpen und Brunnen in einem städtischen Regulativ vom 6. September 1774. Dieser Verordnung gaben die städtischen Kollegien auf ihrer Sitzung am 24. Juni 1901 den Zusatz: „Die Hauseigentümer, welche Wasser aus der städtischen Central-Wasserleitung beziehen und die Kommunepumpe nicht mehr

benutzen, scheiden aus der Pumpenkommune aus“¹¹⁶. Damit waren sie auch von den finanziellen Lasten der Kommune befreit. Die Kommune Nr. 9, die ihre Pumpe vor dem Haus Norderstraße 22 hatte, machte aus ihrer Aufhebung sogar eine kleine Festlichkeit. Ihre Mitglieder versammelten sich am 16. November 1901 zum letzten Mal bei ihrer Pumpe, „um die Rechte zu begraben“. Sie verfassten auch über die Aufhebung ein Protokoll, das alle unterschrieben. Das Pumpenbuch sollte dann dem Stadtarchiv übergeben werden¹¹⁷.

AUFLÖSUNG DER KOMMUNEN SCHREITET VORAN

In schneller Folge stellten weitere Kommunen bei den städtischen Kollegien den Antrag auf Auflösung, so die Kommune Nr. 52 mit der Pumpe vor dem Haus Neustadt 98, Kommune Nr. 1/2 Großstraße 6, Kommune Nr. 32 Wasserreihe 54, Pumpenkommune Nr. 8 Norderstraße 2, Kommune Nr. 34 Kleikuhle, die Kommune Nr. 27 südlich von St. Marien.

Hausbesitzer konnten auch aus noch bestehenden Kommunen austreten, falls sie weiterhin ihr Wasser aus einem Brun-

nen auf dem eigenen Grundstück bezogen und die öffentliche Pumpe nicht mehr benutzten. Sie waren aber verpflichtet, die anteiligen Kosten für die Pumpenkommune noch bis zum Ende des Kalenderjahres zu entrichten¹¹⁸.

DAS WASSER VERÄNDERTE DAS LEBEN EINER STADT

Seite 38

FEUERWEHR, SPRUDELNDE BRUNNEN UND SCHÖNHEIT DURCH WASSER

Mit dem Bau einer zentralen Wasserversorgung für die Einwohner Husums war von Anbeginn der Planung auch der Gedanke der Verbesserung des Löschwesens verbunden gewesen. Die Landesbrandkasse hatte die Reduzierung ihrer Jahresprämien von einer Reihe von Vorgaben für den Bau der Wasserleitungen abhängig gemacht.

SCHNELLERE BEKÄMPFUNG VON BRÄNDEN

Das System war kaum betriebsbereit, da erprobte die Freiwillige Feuerwehr am 27. Januar 1902 erstmals die Wasserentnahme aus den Hydranten¹¹⁹. Und auch bei einem ersten Ernstfall am 2. März 1902, als es auf der Neustadt in der Backstube einer Bäckerei brannte, zeigte es sich, dass ein Feuer mit der großen Wassermenge aus dem Leitungsnetz schneller und intensiver bekämpft werden konnte, als es bisher möglich war¹²⁰.



DETAIL AUS DEM TINEBRUNNEN –
Ochsenköpfe, die die Bedeutung Husums als
großen Viehhandelsplatz darstellen sollen.

Der Bau der Wasserleitung erst machte es möglich, sprudelnde Brunnen im Stadtgebiet entstehen zu lassen. So hatte das „Komitee zur Errichtung eines Asmussen-Woldsen-Denkmal“ schon Ende der 1890er Jahre die Idee, das geplante Denkmal in Gestalt eines Brunnens auf dem Marktplatz zu errichten. Diese Absicht konnte aber erst realisiert werden, als feststand, dass eine Zentralwasserlei-

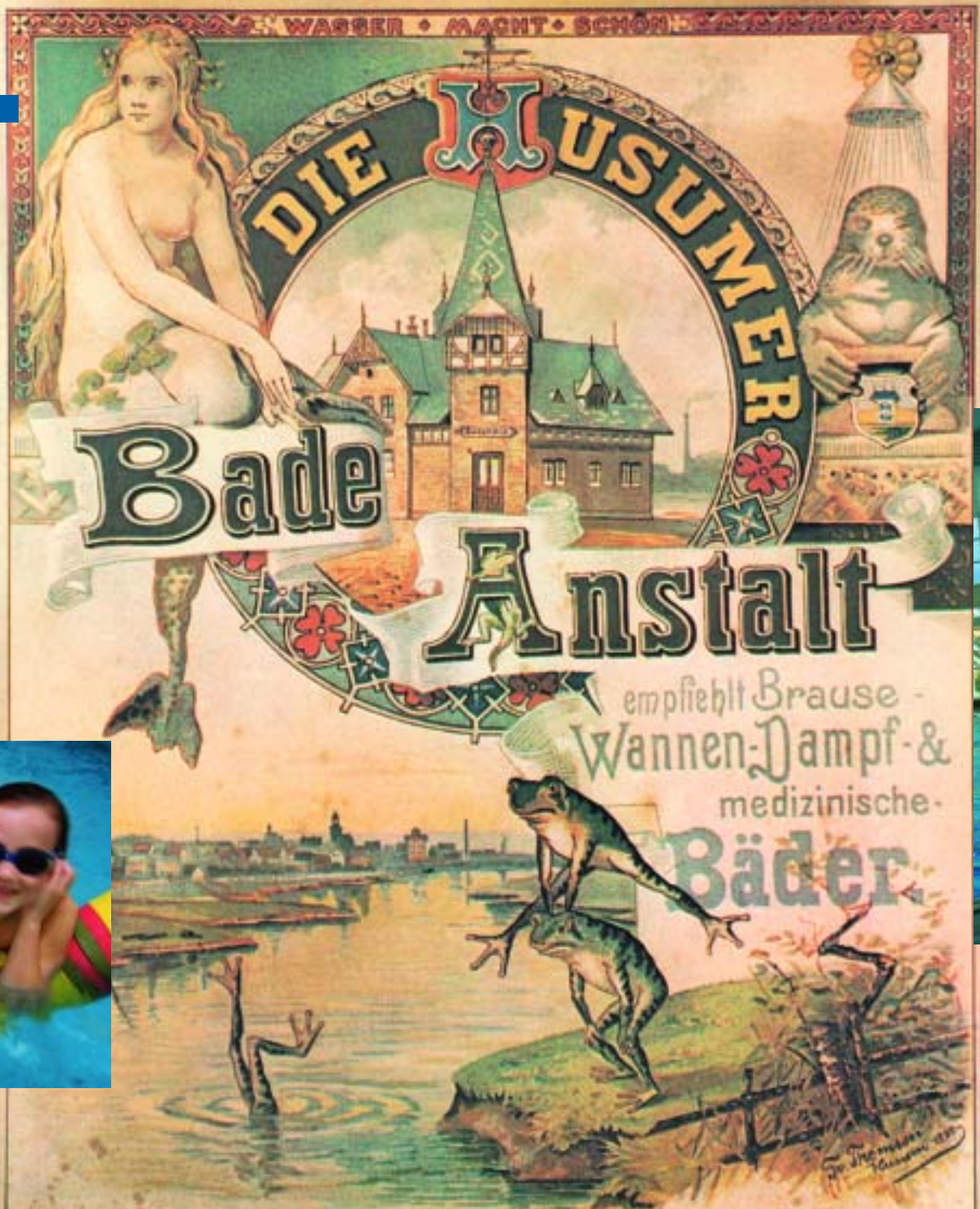
tung in Husum im Sommer 1901 gebaut werden sollte²¹. Den Auftrag zur Gestaltung des Denkmal-Brunnens erhielt der Bildhauer Prof. Adolf Brütt.

BILDHAUER PROF. BRÜTT ENTWARF BRUNNEN

Das Denkmal wurde vor 100 Jahren, am 5. Oktober 1902, unter großer Beteiligung der Bevölkerung feierlich eingeweiht. Zuvor schon hatte der Magistrat im April 1902 auf dem Viehmarkt eine 2,50 Meter hohe gusseiserne Brunnen säule aufstellen lassen. Hersteller und Vertreiber war die „Aerzener Maschinenfabrik Adolph Meyer“ in Aerzen bei Hannover. Allein dort hat zum Zeitpunkt der Husumer Bestellung am 8. März 1902 der Tierschutzverein Hannover bereits 17 Exemplare aufgestellt. Die Firma hatte ihren Brunnen so gestaltet, dass sich gleichermaßen Menschen und Tiere mit frischem Wasser erquicken konnten.

TRINKSÄULE FÜR MENSCHEN UND TIERE

Die Trinksäule kostete 250 Mark. Dieser Brunnen ist heute noch erhalten, allerdings an neuer Stelle. Als der Viehmarkt



abgebrochen wurde, fand er einen neuen Standort Ecke Kuhsteig/Osterende auf dem freien Platz, der nach Abriss des „Stadtcafe“ entstanden war¹²³. Ebenfalls im Jahr 1902 ließ der Magistrat im Schlossgarten hinter dem Renaissanceportal einen Springbrunnen anlegen, der



DER TRINKBRUNNEN FÜR MENSCH UND VIEH – Er wurde 1902 auf dem Viehmarkt aufgestellt.

sein Wasser über eine Leitung vom Wasserturm erhielt. Dieser kleine Brunnen wurde bei einer teilweisen Umgestaltung des Schlossgartens in den 1960er Jahren entfernt. 1998 ließ die Ede-Sörensen-Stiftung auf eigene Kosten den

Springbrunnen an derselben Stelle in leicht veränderter Form neu entstehen¹²⁴.

WARMBADEANSTALT MIT LEITUNGSWASSER

Auch die 1899 errichtete städtische Warmbadeanstalt am Zingel profitierte von dem reinen Leitungswasser aus dem Rosendahler Wasserwerk. Das bis dahin verwendete Brunnenwasser griff aggressiv die Kupferblechverkleidung der Wasserturmbassins an und führte zu Leckagen¹²⁵. Das, so hoffte man, würde voraussichtlich nach der Nutzung mit Leitungswasser aufhören. Die am 20. März 1899 eröffnete Warmbadeanstalt, eine fortschrittliche Einrichtung für die „Volkswohlfahrt“, wie es damals hieß, war auf dem modernsten Stand ihrer Zeit. Sie stellte nicht nur Einrichtungen zur Körperpflege bereit, sondern auch medizinische Bäder für therapeutische Zwecke¹²⁶.

SAUBERE HUSUMER DANK BADEANSTALT

Die Badeanstalt wurde von der Bevölkerung gut angenommen. Vom 1. April 1900 bis zum 31. März 1901 wurden 5.153 Wannenbäder, 2.378 Brausebäder, 146 Dampfbäder und 444 medizinische Bäder verkauft¹²⁷.

Am 3. Juli 1971 konnten die langjährigen Besucher der Warmbadeanstalt dort ihr letztes Bad nehmen. Die Einrichtung war unrentabel geworden und wurde geschlossen¹²⁸. Das Bauwerk, das einst für die Stadt eine hohe medizinisch-hygienische Bedeutung hatte, wurde im November 1995 abgerissen¹²⁹.



BAUKOSTEN HÖHER ALS VORGEGEHEN

DAMALS WIE HEUTE SIND BAUKOSTEN SCHWIERIG ZU KALKU- LIEREN, WENN DIE GEGEBENHEITEN NICHT KLAR SIND

Der Bau der Wasserleitung kostete die Stadt Husum dann doch mehr Geld als vorgesehen war. Maximal 400.000 Mark waren nach der ursprünglichen Planung dafür bereit gestellt. Die Kommunalaufsicht hatte die Aufnahme einer Anleihe bis zu einer Höhe von 500.000 Mark genehmigt. Diese Summe war aber bereits Ende des Rechnungsjahres¹³⁰ 1902 mit 531.012,29 Mark um 31.012,29 Mark überschritten¹³¹. Die Kreditsumme wurde jetzt auf 534.000 Mark aufgestockt und auch so genehmigt.

KREDITSUMME MUSSTE AUFGESTOCKT WERDEN

Die Schlussrechnung des Bauleitenden Oberingenieurs E. Rosenboom weist die Endsumme von 536.243,96 Mark aus¹³². Damit war das Ende der Zahlungen aber noch nicht erreicht. Auch am Schluss des

Rechnungsjahres 1903 war es noch nicht möglich, eine endgültige Aussage über die tatsächliche Höhe der Baukosten zu machen, „da Einzahlungen und Auszahlungen ... nicht sämtlich beschafft waren“¹³³.

GENAUE PRÜFUNGEN DER RECHNUNGEN

Das war erst am Ende des folgenden Rechnungsjahres der Fall. Aber erst nach Prüfung durch eine Revisionskommission konnten die städtischen Kollegien auf ihrer Sitzung am 19. Februar 1906 die revidierten städtischen Rechnungen für 1904 offiziell mit einem Beschluss feststellen. Danach betragen die Ausgaben für den Bau der städtischen Zentralwasserleitung 553.963,42 Mark. Der Beschluss trägt die Unterschrift von Bürgermeister Schücking¹³⁴.

WASSERTURM AUSSCHLAGGEBEND FÜR BUDGET-ÜBERSCHREITUNG

Die Gründe für die erhebliche Überschreitung des Finanzrahmens gegenüber dem Kostenanschlag nennt der Bauleiter in seinem Begleitbrief¹³⁵ zur Schlussrechnung: Pumpmaschinen wurden größer ge-

wählt, das Rohrnetz gegenüber der Planung ständig erweitert, Rohrleitungen mit größerem Durchmesser verlegt. Vor allem der Wasserturm wurde bedeutend teurer als veranschlagt. „... hierüber kann ich mich nicht weiter äußern, da dieser Bau nicht in meinen Händen lag“¹³⁶, führt Rosenboom aus. Der Oberingenieur stellt abschließend fest: „Eine eigentliche Überschreitung in nennenswerter Höhe hat, abgesehen vom Wasserturm, nirgendwo stattgefunden; es handelt sich überall um Mehrkosten durch Vergrößerungen des Werkes in verschiedenen Teilen oder um besondere Bewilligung für einzelne Teile“¹³⁷.



HEUTE SELBSTVERSTÄNDLICH –
Frisches Leitungswasser fließt bei Bedarf
aus dem Hahn.

...UND WEITER STEIGT DER WASSERHUNGER

ALLE PROFITIEREN VON DER ZENTRALEN WASSERVERSORGUNG

Nicht nur Haushalte und Gewerbebetriebe in der Stadt Husum hatten die Annehmlichkeit des fließenden Wassers aus einer Leitung entdeckt. Auch die Eisenbahn wollte von der neuen Einrichtung profitieren. Die



DER MARSCHBAHNHOF VON 1887 – Auch er wurde an das Leitungsnetz angeschlossen.

Königliche Eisenbahndirektion in Altona schloss mit dem Husumer Magistrat am 30. April 1906 einen Vertrag über die Wasserversorgung ihrer beiden Bahnhöfe¹³⁸ einschließlich der Viehrampen und

der Lokomotivspeisung¹³⁹ ab. Ein Jahr später folgte die preußische Wasserbauverwaltung mit dem Anliegen zur Wasserversorgung ihrer neuen Kaianlagen am Außenhafen und zum Bauhof¹⁴⁰. Der Wasserpreis wurde nach der Menge des bezogenen Wassers gestaffelt: Für die ersten Tausend m³ pro Jahr waren 20 Pfennige je m³ zu entrichten, für die zweiten 16 und für die dritten 15 Pfennige.

KÖNIGLICHE EISENBAHN- DIREKTION WILL WASSER

Der erhöhte Wasserbedarf erforderte bald eine Vergrößerung der Produktionsmöglichkeit. Die Mitglieder der Gas- und Wasserleitungskommission¹⁴¹ diskutierten auf ihrer Sitzung am 7. Dezember 1907 über den Bau weiterer Brunnen. Grundlage war eine Offerte der Firma von Hof aus Bremen. Sie bekam den Auftrag für Probebohrungen, die bereits im Januar 1908 beginnen sollten.

VERGRÖßERUNG DER PRODUKTION

Für den Brunnenbau wurde der Auftrag vorbehaltlich der Genehmigung der Stadtvertretung erteilt¹⁴². Der Amtsvorsteher in Rantrum gab dem Magistrat der Stadt

Husum dann am 5. September 1908 die Erlaubnis zum Bau von drei neuen Brunnen zur Erweiterung der Wasserversorgung¹⁴³. Zwischenzeitlich hatte das Chemisch-Technische Laboratorium für Handel und Gewerbe, Landwirtschaftliche Untersuchungsstelle Dr. S. Mitscherlich in Bremen, das Wasser aus den Probebohrungen untersucht.

SEHR GUTE TRINKWASSERQUALITÄT

Die Beurteilung: Das vorliegende Wasser eignet sich gut zu Trink- und Gebrauchszwecken. Eine Enteisenung ist eventuell vorzunehmen¹⁴⁴. Auch die Regelung personeller Fragen war Aufgabe der gemeinsamen Kommission. So ließ sie 1907 erneut die Stelle des Maschinenmeisters für die Pumpstation des Wasserwerks ausschreiben. Gesucht wurde ein gelernter Maschinenschlosser, „der mit Pumpmaschinen und Gasmotoren gründlich Bescheid weiß“. Praktische Erfahrungen waren erwünscht. Gezahlt wurden 1.400 Mark bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung¹⁴⁵. Verlangt wurde von dem Beamten zudem Pflichttreue. Eingestellt als neuer Maschinenmeister wurde der aus Hamburg stammende Schlosser Peter Ledderer¹⁴⁶.

DAS WASSERWERK WIRD AUSGEBAUT

Zwischen April 1927 und April 1929 lässt die Stadt Husum die Maschinenhalle erweitern. Das Gebäude wurde nach Süden um sechs Meter verlängert. Der Erweiterungsbau passt sich in der Konstruktion und in seinem äußeren Erscheinungsbild dem bestehenden Bauwerk vollkommen an¹⁴⁷. Angaben über den Grund für die Vergrößerung der Maschinenhalle sind nicht überliefert.

DIE MASCHINENHALLE WIRD ERWEITERT

Bekannt sind jedoch die Gründe für den Bau einer zweiten Maschinenhalle im Rosendahler Wasserwerk. 1938 wird Husum zur Garnisonstadt erklärt. Um Verwaltungswege in der Zusammenarbeit mit dem Militär zu verkürzen, werden die angrenzenden Dörfer Rödemis (1.968 Einwohner, 311 ha) und Osterhusum (596 Einwohner, 406 ha) eingemeindet und damit das Stadtgebiet planmäßig vergrößert. Beide Dörfer wurden aus der Verwaltung des Amtes Mildstedt herausgelöst und zum 1. April 1938 der Husumer Stadtverwaltung unterstellt¹⁴⁸.

EINE ZWEITE PUMPSTATION MUSS HER

Ab September 1939 entstand in Schauendahl, am nördlichen Rand der Stadt, ein Militärflugplatz. Zeitgleich begannen die Bauarbeiten für eine Kasernenanlage an der Flensburger Chaussee, die bereits am 6. Juli 1940 von ersten Einheiten

einer Ersatz-Marine-Artillerie-Abteilung belegt wurde¹⁴⁹. Für die Wasserversorgung des nun vergrößerten Stadtgebietes mit seinen Wehrmachtsanlagen reichte die Förderkapazität des Wasserwerkes nicht mehr aus. Geplant und gebaut wurde neben dem bestehenden Wasserwerk in Rosendahl eine weitere Pumpstation.

BAUSCHEIN MIT KRIEGSAUFLAGE

In der neuen Maschinenhalle war die elektrische Energie-Anlage für den Betrieb der Pumpen und diese selbst in einem tiefer gelegenen eigenen Keller und eine geschlossene Enteisungs-Anlage in einem erhöhten Teil der Halle untergebracht. Den Bauantrag der Stadt Husum vom 26. Juli 1940 genehmigte der Landrat des Kreises Husum am 15. Januar 1941. Er machte in seinem Bauschein aber zur Auflage, dass der Eisenbedarf 5,160 Tonnen nicht übersteigen darf¹⁵⁰.

WASSERPRODUKTION AM ENDE IHRER KAPAZITÄT

Große Probleme der Wasserversorgung entstanden nach Kriegsende. Durch den Zuzug von Ausgebombten, Vertriebenen und Flüchtlingen seit 1943 war die Bevölkerungszahl in der Stadt von bisher rund 14.000 auf etwa 25.000 Einwohner gestiegen. Die Gesamtzahl der Einwohner im Versorgungsgebiet des Husumer Wasserwerkes wurde auf 43.000 Einwohner¹⁵¹ geschätzt. Bereits im Sommer 1945 beauftragte Stadtwerksdirektor Willy Hillebrenner den Wissenschaftlichen Rat der Reichsanstalt für Wasser- und Luftgüte, Prof. Neumeyer, ein Gutachten über den Umfang der Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes anzufertigen. In seiner Gutachtlichen Äußerung vom 23. Oktober 1945 stellte dieser fest: Der Tagesverbrauch, ursprünglich mit 1.400 m³



VIELE ROHRE — Sie steuern den Wasserfluss.

errechnet, ist auf 3.000, in Spitzenzeiten sogar auf 4.000 m³ gestiegen. Das Wasserwerk der Stadt mit seinen vorhandenen Einrichtungen war bisher gerade noch in der Lage, genügend Wasser für die stark gestiegene Bevölkerungszahl zu liefern.

EIN PROFESSOR WEISS DIE LÖSUNG

Da der Wasserverbrauch noch auf Jahre hinaus sehr hoch sein würde, rät Neumeyer, die Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes alsbald durch den Neubau von Brunnen zu vergrößern. Zudem empfiehlt Neumeyer die Zahl der Schnellfilter zu erhöhen, das quantitativ vermehrte Rohwasser in Reinwasser-Tiefbehälter zu schicken und dann durch Hochdruckpumpen ins Netz zu drücken. Der Gutachter bezweifelt aber die baldige Realisierung umfangreicher Baumaßnahmen wegen der nach dem Kriege herrschenden Materialknappheit. Vordringlich und schnell und ohne großen Kosten- und Materialaufwand ausführbar wäre jedoch seiner Meinung nach die Aufstellung eines vierten Schnellfilters im neuen Wasserwerksgebäude¹⁵². 1945 förderte das Wasserwerk 1,067 Millionen m³ Wasser. Zum Vergleich: Die Fördermenge im ersten Produktionsjahr 1902 betrug 40.000 m³¹⁵³.

UND WIEDER RÜCKEN BAUTRUPPS AN

Professor Neumeyer irrte nicht. Die Materialbewirtschaftung erlaubte den dringend erforderlichen Ausbau des Wasserwerkes erst 1947. Die Baubeschreibung vom 30. März 1947 sah die Erweiterung

der Pumpenanlage in vier Bauabschnitten vor. Die Pumpenanlage im Maschinenraum, bestehend aus zwei Kreiselpumpen mit einer Leistung von 150 und 250 m³ pro Stunde, musste dringend erweitert werden, da sie unzureichend war. Die Pumpen wurden bei großem Wasserbedarf überbeansprucht. Dieser konnte daher für die Stadt nicht ausreichend gedeckt werden, was in den heißen Sommermonaten der Jahre 1946 und 1947 zu zeitweiligen Wassersperrungen führte.

ZEITWEILIG WURDE DAS WASSER RATIONIERT

Die bisherige Maschinenhalle wurde zum Filterhaus umgebaut. Das erforderte auch eine teilweise Umlegung und Erweiterung des Rohrnetzes an der Pumpstation. Und schließlich wurde ein Schaltraum für eine neue 60.000-Volt-Anlage eingerichtet. Mit den Bauarbeiten begann die Firma Max Struve¹⁵⁴ am 9. August 1947. Das Bauprojekt war mit 30.000 RM veranschlagt¹⁵⁵.

TRINKWASSER ÜBER DREI JAHRZEHNTE AUCH AN DIE UTH- LANDE

Im Jahr 1960 erweiterten die Stadtwerke Husum ihr Versorgungsgebiet. Abnehmer für Trinkwasser wurde der Wasserversorgungsverband Uthlande, der das Gebiet Nordstrand, Schobüll, Hattstedt, Hattstedter Marsch und Wobben-

büll umfasst. Die Stadtwerke waren für den Verband Vorlieferant, der zwar Kunden und eine Verteilungs-Infrastruktur hatte, aber über keine Wasserförderung verfügte. 1993 ging der Wasserversorgungsverband Uthlande in den Wasserbeschaffungsverband Treene über, der fortan auch das Wasser lieferte. Die Versorgung im ländlichen Raum wird üblicherweise von Wasserbeschaffungs- und Wasserversorgungsverbänden sichergestellt¹⁵⁶.



LEBENSMITTEL NUMMER EINS –
Es fließt in bestechender Qualität aus der
Leitung.

IN 100 JAHREN EIN TECHNISCHER QUANTENSPRUNG

Seite 46

HOHER TECHNISCHER STANDARD UND MO- DERNSTE METHODEN SICHERN HEUTE DIE QUALITÄT

Trinkwasser ist unser wichtigstes Lebensmittel“, heißt es in einer Broschüre der Stadtwerke Husum¹⁵⁷. Trinkwasser muss aber erst produziert werden, denn die Natur liefert dazu nur den Rohstoff. Seine Aufbereitung erfordert einen erheblichen technischen Aufwand, der im Laufe des vergangenen Jahrhunderts immer verbessert wurde.

Erst der hohe technische Standard und regelmäßige Kontrollen gewährleisten eine sichere Versorgung der Einwohner von Husum und Mildstedt in herausragender Qualität. Die früheren Wasserrohre aus Gusseisen, Blei und Eternit sind mittlerweile durch moderne Polyethylenleitungen ersetzt.

ÜBER 8.000 JAHRE
ALTES WASSER

Das rund 25 Hektar umfassende Einzugsgebiet für das Husumer Grundwas-

ser befindet sich in einem Geestrücken östlich der Stadt, wo es seit 1902 gefördert wird. Es lagert unter mächtigen Ton- und Mergelschichten in Tiefen von 60 bis 120 Metern. Diese Schichten



AUS DER LUFT GESEHEN –
Das Wasserwerk in Husum Rosendahl.

halten schädliche Umwelteinflüsse ab. Ein Großteil des dort lagernden Grundwassers gelangte vor rund 8.000 Jahren in diesen Bereich und ist daher nicht nur bakteriologisch einwandfrei, sondern auch frei von heutigen Umweltbelastungen.

Zwölf Brunnen fördern das Rohwasser über eine Sammelleitung in das Wasserwerk Rosendahl, wo es aufbereitet wird. Dazu müssen bestimmte Inhaltsstoffe wie Eisen, Mangan und Kohlensäure entfernt werden, die sich in den Rohrleitungen ablagern könnten. Das geschieht

mit Hilfe von Sauerstoff. Durch die Oxidation flockt das Eisen aus, und auch das Mangan verwandelt sich in eine unlösliche Form. Danach werden die beiden Stoffe in acht mit Quarzkies gefüllten Behältern ausgefiltert.

LANGES LEITUNGSNETZ SICHERT VERSORGUNG

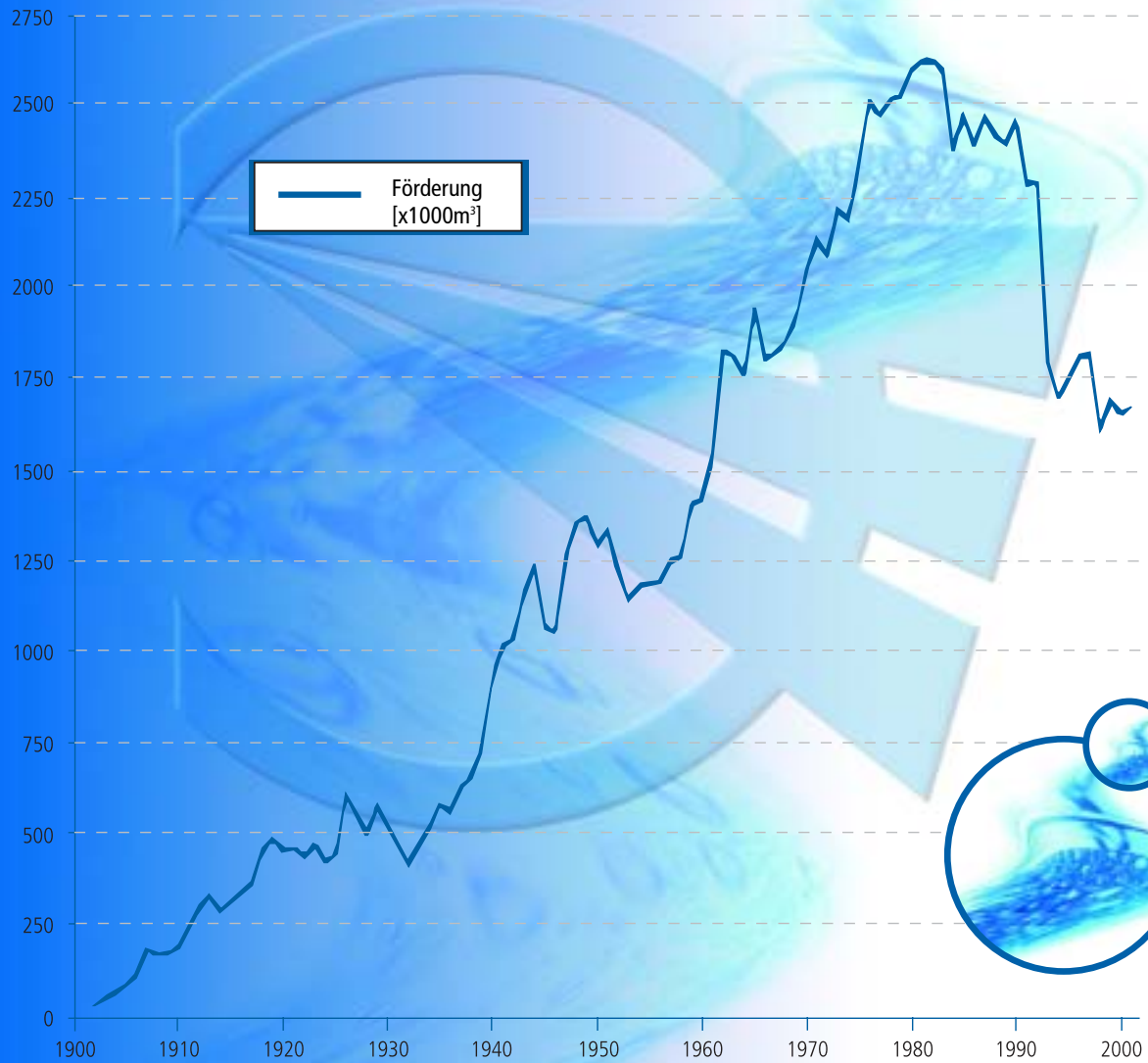
Das fertig aufbereitete Trinkwasser wird dann in zwei Reinwasserbehälter mit einem Speichervolumen von insgesamt 4.000 m³ zwischengespeichert, ehe es über das 277 Kilometer lange Leitungsnetz verteilt wird¹⁵⁸. Pro Tag gibt das Wasserwerk bis zu 7.000 m³ Trinkwasser ab. Der tägliche Verbrauch einer Person liegt in Husum durchschnittlich bei etwa 80 Litern.

KOMPLETTE MODERNISIERUNG DES WASSERWERKES

Der hohe technische Stand des Wasserwerkes wurde durch eine komplette Modernisierung in den Jahren 1997 und 1998 sichergestellt. Das Unternehmen AEG-Cegelec GmbH in Hamburg stellte das Wasserwerk bei laufendem Betrieb, also ohne Einschränkungen der Versorgungssicherheit, auf eine hochmoderne

TRINKWASSERFÖRDERUNG

in Husum seit 1902



Automatisierungstechnik um¹⁵⁹. Vom Brunnen bis zum Hahn des Verbrauchers läuft das Trinkwasser als ein vom Computer gesteuertes Produkt. Rund 1,5 Millionen

Mark investierten die Stadtwerke in dieses Projekt. Erste Überlegungen, die Anlage aus dem Jahr 1902 abzureißen und gegen eine neue zu ersetzen, wur-

kontrolliert. Diese Messungen wurden vor der Automatisierung einmal wöchentlich durch einen Mitarbeiter vorgenommen.

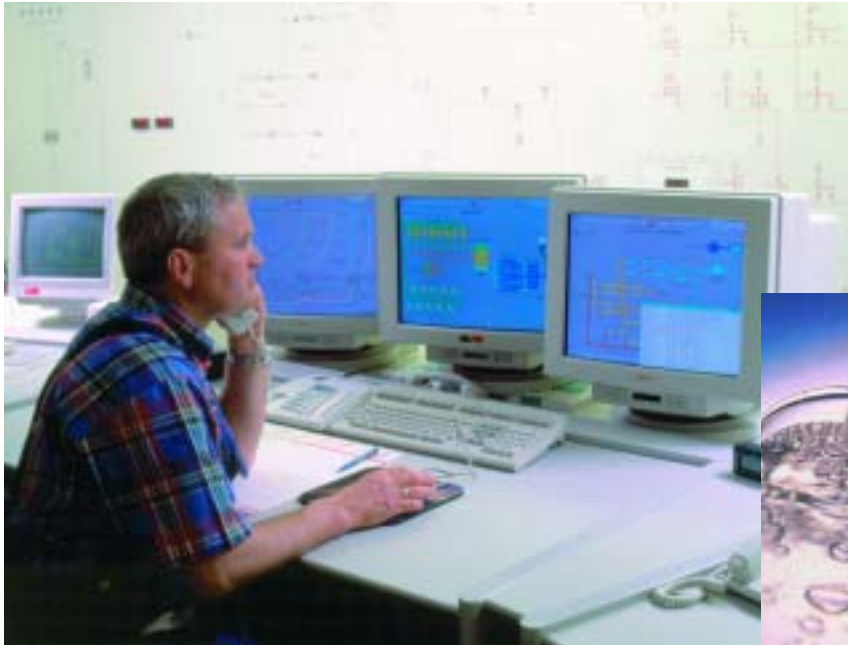
BETRIEBSABLÄUFE SIND TRANSPARENT

Sämtliche Arbeitsvorgänge und Daten können auf dem Bildschirm des leistungsfähigen Computers abgelesen werden. In 24 Stunden gehen im Rechner gut 620 Meldungen ein. Außerdem verarbeitet die Elektronik 430 Befehle von Schaltvorgängen und rund 80 Mess- und Soll-

werte. Zugleich übermittelt die Anlage alle Daten an den Hauptrechner der Netzelektrozentrale der Stadtwerke.

Alle Werte werden protokolliert und archiviert. So ist jederzeit der Nachweis über die Betriebsabläufe und damit auch über die Trinkwasser-

qualität sichergestellt. Die neuen technischen Möglichkeiten erlauben es, die gesamte Wasserförderung und Aufbereitung ohne jegliches Personal im Wasserwerk von der Netzelektrozentrale in der Stadt aus zu steuern¹⁶¹.



NETZLEITZENTRALE DER STADTWERKE –
Von hier aus lässt sich per Computer das Wasserwerk steuern.



den aus wirtschaftlichen Gründen fallengelassen: Ein Neubau hätte fünf bis sieben Millionen Mark gekostet¹⁶⁰.

AUTOMATISCHE STEUERUNG REGELT WASSERVERSORGUNG

Die gesamten Arbeitsprozesse regelt eine automatische Steuerung. Sie kontrolliert ebenfalls die beiden Vorratsbehälter von insgesamt 4.000 m³ und sorgt für einen konstanten Druck in den 277 Kilometer langen Versorgungsleitungen. Ebenso wird der Pegelstand der Brunnen

MINERALWASSER „UNSER GUTES HUSUMER“ WEIT ÜBER STADTGRENZEN BELIEBT

UNSER GUTES HUSUMER

Fast zu gut, um es nur zum Waschen zu verwenden, ist unser Leitungswasser. Das war ein Gedanke, der 1989 den Werkausschuss beschäftigte. Das Alter des Wassers und seine Reinheit gaben Anlass, über eine weitere Möglichkeit der Vermarktung nachzudenken. Eine spezielle Untersuchung, die C14-Methode, hatte gezeigt: Große Teile des Grundwassers sind gut 8.000 Jahre alt und damit völlig unbelastet. Für Werbezwecke ließen die Stadtwerke das Leitungswasser mit Kohlensäure vermischt auf Flaschen ziehen und von den Stadtvertretern auf einer ihrer Sitzungen verkosten. Der Auftrag an die Stadtwerke: Die Wasserqualität gutachtlich auf seine Vermarktung prüfen lassen.

MINERALWASSERANALYSE POSITIV

Das auf Mineralwasser-Analysen spezialisierte Fresenius-Institut in Taunusstein führte Ende 1992 eine Mineralwasser-Analyse durch und fertigte außerdem ein Ernährungsphysiologisches und ein Hydrologisches Gutachten an. Die Gutach-



MODERNSTE PRODUKTIONSANLAGEN – Das Wasser durchläuft einen vollautomatischen Prozess.

ter kamen zu dem Schluss, dass das Wasser aus Brunnen 20 als „ursprünglich rein“ zu bezeichnen ist. Zudem sei es ernährungsphysiologisch besonders wertvoll, da der Natriumgehalt des Wassers sehr gering ist und sich damit bevorzugt für die Zubereitung von Babyernährung sowie für eine natriumarme Ernährung eigne. Die Anforderungen der Mineralwasser- und Tafelwasser-Verordnung, so das Institut, werden erfüllt¹⁶².

MINERALWASSERFABRIK AUF ERFOLGSKURS

Die Stadtvertretung entschied sich nach weiteren Gutachten durch einen Unter-

nehmensberater, sich nicht als Unternehmer an einer möglichen Produktion zu beteiligen, sondern diese Aufgabe einem Investor zu überlassen. Die Stadtwerke Husum kauften als Produktionsstätte den ehemaligen Edeka-Komplex an der Osterhusumer Straße und bauten eine 3.005 Meter lange Leitung vom Brunnen



BREITE PRODUKTPALETTE – Jede Flasche ist auch eine Werbung für die Stadt Husum.

20 zur neuen Mineralwasser-Produktionsstätte. In die Fabrikanlage investierte die Firma rund 15 Millionen Mark. Am 17. Dezember 1996 begann die neue Mineralwasserfirma mit Probeabfüllungen. Sie gab dem Produkt den Namen „Unser gutes Husumer“¹⁶³.



ELEKTRIZITÄT



ERDGAS



WÄRME



ENERGIE
SYSTEM
DIENSTE



TRINKWASSER



SPASSWASSER



WINDPARK

 **Stadtwerke Husum**

Anschrift: Stadtwerke Husum GmbH
Am Binnenhafen 1
25813 Husum

Telefon: (0 48 41) 89 97-0

Telefax: (0 48 41) 89 97-1 11

E-Mail: info@stadtwerke-husum.de

Internet: www.stadtwerke-husum.de